

Arnold, P., Kotthaus, J. (Hrsg.). (2022):

Soziale Arbeit im Fußball.

Theorie und Praxis sozialpädagogischer Fanprojekte

*Beltz Juventa, Weinheim/Basel. 294 Seiten, ISBN 978-3-7799-6588-6, € 24,95
(auch als E-Book erhältlich)*

Rezensent:

Prof. h. c. Dieter Kreft

Jg. 1936; Verwaltungs- und Erziehungswissenschaftler, Honorarprofessor der Leuphana Universität in Lüneburg. Seit Mitte der 1970er-Jahre publiziert er fortlaufend zum Thema Sport und Soziale Arbeit, zuletzt den Beitrag „Sport“ (mit M. Welsche) im „Wörterbuch Soziale Arbeit“ (Amthor et al. 2021, 874–880).

Was für eine Entwicklung! Weder das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt von 1922 noch das – immerhin bis 1990 geltende – Gesetz für Jugendwohlfahrt von 1953 kannten den Begriff „Sport“. Die ersten Annäherungen der Sozialen Arbeit an den Sport begannen dann in der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre.

Das ist inzwischen anders. Sowohl die Soziale Arbeit hat den Sport als auch der Sport die Soziale Arbeit für das jeweils besondere Handeln in den Fokus genommen und bedient sich der Möglichkeiten des anderen. Die aktuelle Lektüre dazu hat Mone Welsche, selbst eine der aktiven Entwicklerinnen rund um die modernen



Formen von Sport und Bewegung, im sozialmagazin 1-2/2021 (78–81) mit dem Schwerpunkt Sport ausgewählt und kommentiert.

Und nun ist ein ganzes Buch über eine Nebenlinie der Sozialen Arbeit erschienen, die Fußball-Fanprojekte.

Die beiden Herausgeber haben die Beiträge von immerhin 36 Autorinnen und Autoren in vier Teilen (Kapiteln) zusammengefasst:

- (1) Grundlagen der Fanarbeit (mit vier Beiträgen);
- (2) Arbeit an und mit Diskriminierungsformen (mit fünf Beiträgen);
- (3) Bildungsarbeit (mit vier Beiträgen);
- (4) Fanprojekte als klassische Querschnittsarbeit (mit vier Beiträgen).

„Aktuell arbeiten 61 Fanprojekte mit 68 unterschiedlichen Fanszenen zusammen“ (15). „Die Arbeit mit Fanprojekten ist ein kleiner Bereich der Sozialen Arbeit. Bundesweit gibt es etwa 150 Mitarbeiter_innen“ (86). Schon sehr viel Aufwand für eine doch recht kleine Population.

Aber neben der Arbeit der Fanprojekte, die zunächst im Mittelpunkt der Darstellungen steht, werden wichtige (grundsätzliche) Fragen und Probleme behandelt: Gewalt/Gewaltprävention, die Frage nach den Minderheiten in den Fanszenen, nach Sexismus und Antisexismus. Die Fragen nach der möglichen Bildungsarbeit und zur Inklusion werden schwerpunktmäßig – und zum Teil sehr ausführlich – behandelt.

Zudem von einer jungen Autorenschaft: Von den 36 Autorinnen und Autoren (sieben blie-

ben ohne Altersangabe) sind zwanzig 40 Jahre alt und jünger (in der Breite der Jahrgänge 1983–1993); also eine neue Generation nach den Urvätern und -müttern der 1970/1980er-Jahre, die sich zuerst zu Sozialer Arbeit und Sport geäußert haben.

Das ist aber vielleicht auch ein Problem dieses Titels, weil die „jungen BeiträgerInnen“ wohl auch in der Wissenschaftsszene „bestehen wollen“ und sich einer besonderen Sprache bedienen, die immer wieder nicht leserfreundlich ist. So zitieren die Herausgeber in ihrer Einleitung Pilz et al. (182) so: „Vielmehr formulieren sie auf der Grundlage einer eigenen empirischen Untersuchung ein fünfkomplexiges Modell, welches langfristige und situative sowie individuelle Dispositionen interdependent mit sozio-kulturellen, gruppenbezogenen und aktuell situativen Umweltfaktoren stellt“ (12). Diese Art sich leider wiederholender Textteile hat mir jedenfalls gelegentlich „die Lust am Weiterlesen“ genommen.

Vermisst habe ich auch eine strukturelle, gewissermaßen einführende (Gesamt-)Übersicht zu dem Untersuchungsgegenstand, die sich die LeserInnen aus den vielen Texten selbst herauschälen müssen. Dabei wäre ein hier leider fehlendes Sachregister hilfreich gewesen.

Aber wer sich darauf einlässt, dem wird in diesem Titel eine Vielzahl von bisher so nicht vorgestellten Informationen rund um die Fußball-Fanprojekte angeboten.

Prof. h. c. Dieter Krefit

E-Mail: kremie.nuernberg@t-online.de

DOI 10.2378/uj2023.art37d